Teilsieg für Nachbarschaftsverein

05.05.2015 Von Holger Vonhof.
Der Nachbarschaftsverein Unterliederbach hat einen Teilsieg errungen: Die Bebauung des westlichen Markomannenwegs soll noch einmal diskutiert werden; die kritisierten Pläne der ABG Frankfurt Holding werden vorerst nicht weiter verfolgt.

Foto: Maik Reuß
Hier will die ABG weiter verdichten: Anstelle von Reihenhäusern sollte ein dreigeschossiger Wohnblock entstehen.

Unterliederbach. Der Nachbarschaftsverein Unterliederbach (NU) hat einen Teilsieg errungen: Die Pläne zum Bau eines Wohnblocks am Markomannenweg liegen vorerst auf Eis. Das hat ein Gespräch mit dem Stadtplanungsamt und der ABG Frankfurt Holding ergeben. Wie berichtet, hatte sich der Nachbarschaftsverein vehement gegen die Pläne der städtischen Wohnungsbaugesellschaft ABG gewehrt, im westlichen Markomannenweg statt der ursprünglich geplanten 14 Reihenhäuser einen dreigeschossigen Wohnblock zu errichten. Die weitere Verdichtung des Quartiers nahe der Autobahn empfinden der Nachbarschaftsverein wie auch viele Anwohner als fatal.

Am Markomannenweg sollten, so wurde ursprünglich kommuniziert, rund 7800 Quadratmeter neue Wohnfläche entstehen; inzwischen sind es mehr als 21 000 Quadratmeter. Die ABG habe ihre Zusagen, die sie dem Nachbarschaftsverein in der Vergangenheit gemacht habe und die auch protokolliert seien, nicht eingehalten, klagte der Verein, dessen Vorstand sich deswegen im März aus Protest gegen das Vorgehen der städtischen Gesellschaft nicht zur Wiederwahl gestellt hatte. Der Vorstand war aber seitdem kommissarisch im Amt und verhandelte in der Sache weiter mit der Stadt.

„Kommunikationsfehler“

Ein Gespräch zwischen Oliver Göbel, dem ehemaligen Vorsitzenden des Beirats „Soziale Stadt“ und zugleich damals kommissarischen Vorsitzenden des Nachbarschaftsvereins Unterliederbach, mit dem Stadtplanungsamt und der ABG hat

nun dazu geführt, dass die Wohnungsbaugesellschaft ihre Pläne zum Wohnblock-Bau vorerst nicht weiter verfolgt. Das teilte Göbel gestern mit. „Die große Resonanz in der Presse, aber auch von Mandatsträgern und Bürgern aus dem Stadtteil waren bei dem Gespräch selbstverständlich ein wesentlicher Bestandteil“, sagt Göbel. Er glaubt nicht, dass die Stadt „nur auf Zeit spielen möchte“: Stadtplanungsamt und ABG hätten eingeräumt, nach Beendigung der Laufzeit des Beirats „Soziale Stadt“ bei der Kommunikation mit den Ehrenamtlichen im Stadtteil Fehler gemacht zu haben.

Das Stadtplanungsamt habe daraufhin den Vorschlag unterbreitet, die momentan geplante Bebauung auf Eis zu legen. Stattdessen solle es noch vor der politischen Sommerpause auf Einladung des Planungsamtes mindestens zwei Termine geben, an denen sich ehemalige Mitglieder des Beirats „Soziale Stadt“ sowie betroffene Bewohner mit dem Stadtplanungsamt und der ABG zu einem „ergebnisoffenen“ Moratorium zur Bebauung im westlichen Markomannenweg treffen.

Diese Treffen sollen von einem externen Moderator geleitet werden. „Auch soll hier noch einmal ein Blick auf die gesamte Maßnahme und deren Akzeptanz im Stadtteil geworfen werden“, sagt Göbel. „Aus meiner Sicht ist dieser Vorschlag ein wichtiger Teilerfolg auf dem Weg zu einer für die Engelsruhe akzeptablen und sozial verträglichen Bebauung unter Einbindung der betroffenen Bewohner und ehemaligen Beiratsmitglieder.“

Vorstand wiedergewählt

Beide Seiten haben diesen Vorschlag angenommen. Nach dem Einlenken des Stadtplanungsamts ist der bisherige Vorstand des Nachbarschaftsvereins Unterliederbach in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung mit großer Mehrheit wiedergewählt worden – mit Ausnahme der Kassiererin, die nicht mehr angetreten ist. „Wir sind wieder in die Arbeit eingestiegen und erwarten die Einladung des Stadtplanungsamts“, sagt der nun wiedergewählte Oliver Göbel, der froh ist, dass nun wieder miteinander gesprochen wird: „Die Einbindung des Stadtteils war immer unser Ziel.“ Er hofft, dass nun gemeinsam eine für Unterliederbach verträgliche Lösung gefunden werden kann.